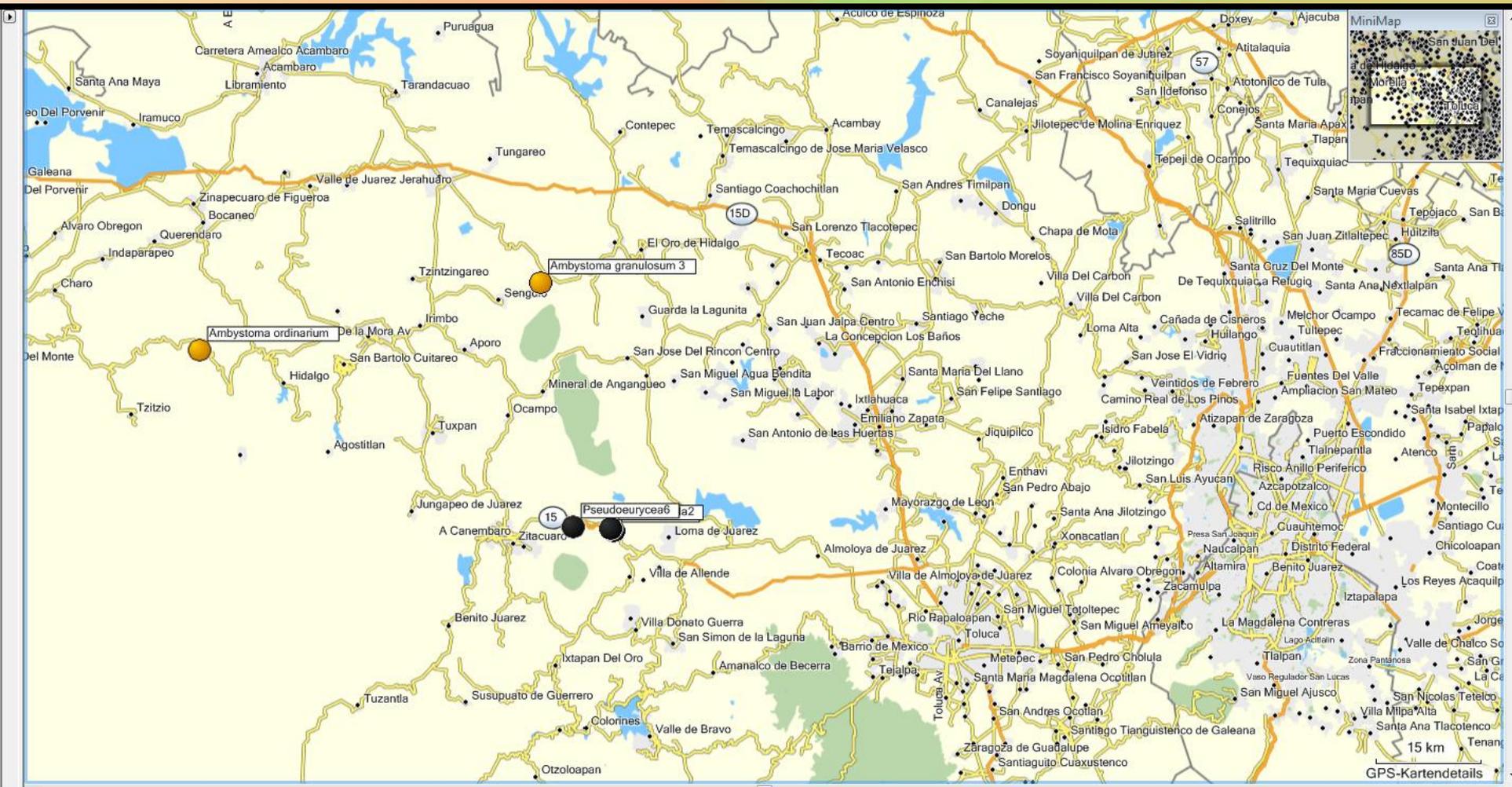


Michoacán bis Hidalgo

An Toluca vorbei und immer auf der Mex 15 durch die Hochebene, mit zahlreichen kleinen und großen Seen, Sümpfen und Überschwemmungswiesen, erreichen wir im strömenden Regen ein kleines Gebirge und übernachten in Zitacuaro. Nach einem Frühstückskaffe in Gabys Bistro (wie überall nur schrecklicher Nescafé, und das in dem Land wo der Kaffee angebaut wird) fahren wir auf der Gebirgsstraße zu einem kleinen Hang.



Dieses Waldstück ist schon fast der gesamte Verbreitungsschwerpunkt von *Pseudoeurycea longicauda* im näheren Umkreis, nur wenige Hektar alter Kiefernbaumbestand, begrenzt von Agrarflächen, der Mex 15 und ausgelichtetem Jungwald.





Pseudoeurycea longicauda, sie brauchen alten Kiefernwald mit toten, verrottenden Bäumen.

Wenn das Habitat stimmt kommen sie zahlreich vor. So konnten wir in kürzester Zeit diese Salamander in verschiedenen Altersklassen finden.



Ein junger Salamander passte allerdings nicht zu diesem Typus. Schon die Kopf und Schwanzform lässt eine andere Art vermuten.



Er saß im gleichen Microhabitat wie
Pseudoeurycea longicauda

Eine ausgedehnte
Suche in der
näheren
Umgebung
brachte leider
kein zweites und
adultes Tier.



So wechselte ich, weil Joachim noch Zeit zum fotografieren brauchte, die Straßenseite und überquerte einen großen Bach. Hier gab es keinen alten Baumbestand, sondern Schafwiesen und Büsche und verstreut große Steine am Wegesrand. Schon die ersten umgedrehten Steine waren erfolgreich, denn sie verbargen diese adulten Salamander.



Anhand dieser Tiere haben wir sie als den *Pseudoeurycea cephalica* sehr nah bestimmt.

Diese Art hat ein großes Verbreitungsgebiet und ist variabel im Aussehen und wird aktuell in mehrere Arten aufgespalten.



Vorbei an Ciudad Hidalgo wollen wir in den Bächen an der Mex 15 noch Fundorte von *Ambystoma ordinarium* aufsuchen.



Der Hauptstrom des Baches führte sehr viel Wasser, so dass wir ihn nicht gezielt nach Salamandern absuchen konnten. Letztendlich führen wir dann sehr weit westlich an den Oberlauf eines kleinen Baches, hier kannte ich eine erprobte Fundstelle.



Friedhof



Und selbst hier hatte Joachim viel Mühe wenigstens zwei kleine Larven aus den Fluten einer Straßenunterführung zu fischen.

Wir verließen die Berge Richtung Nordosten, in den großen Seen der Ebene werden immer wieder *Ambystoma granulosum* nachgewiesen, eine Art die in Mexico als extrem gefährdet eingestuft wird.





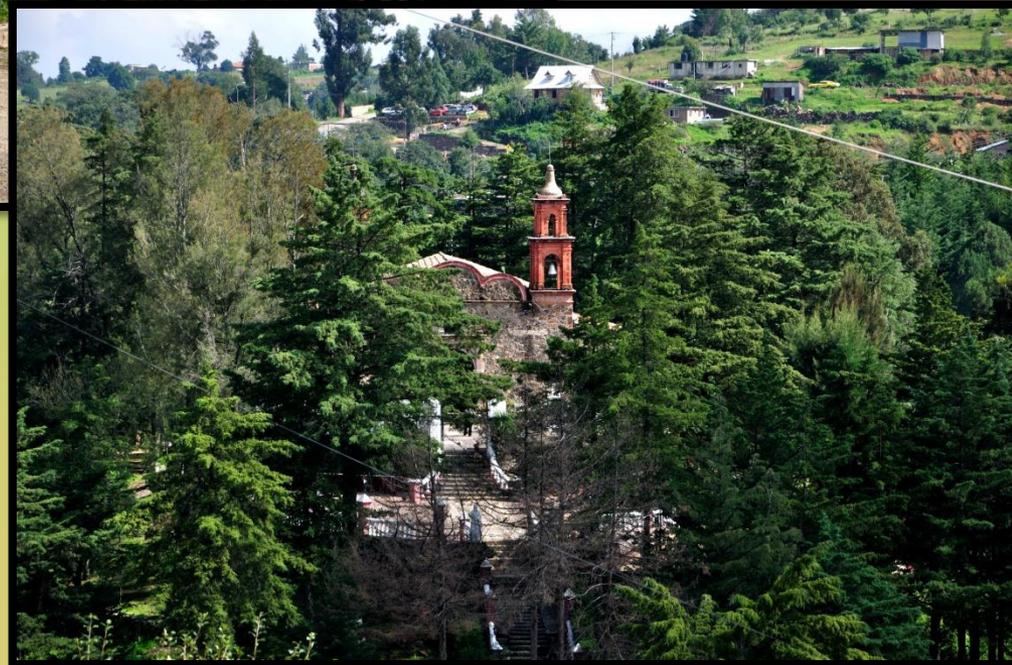
In den Abendstunden erreichten wir Talpujahua de Rayon. Dieser Ort ist bekannt durch die Monarchfalter, welche im Winter zu Millionen in den angrenzenden Tälern, nach ihrer Ankunft aus dem Norden Amerikas , überwintern. Dieser Touristenattraktion verdanken wir ein komfortables Hotel und auch eine schmackhafte Küche. Leider ohne Negra Modelo, die wenigsten Mexikaner trinken Alkohol, jedenfalls nicht in der Öffentlichkeit.

Bei Tageslicht offenbarte uns das Hotelfenster ein malerisches Panorama. Hier könnte man seinen Urlaub verbringen.

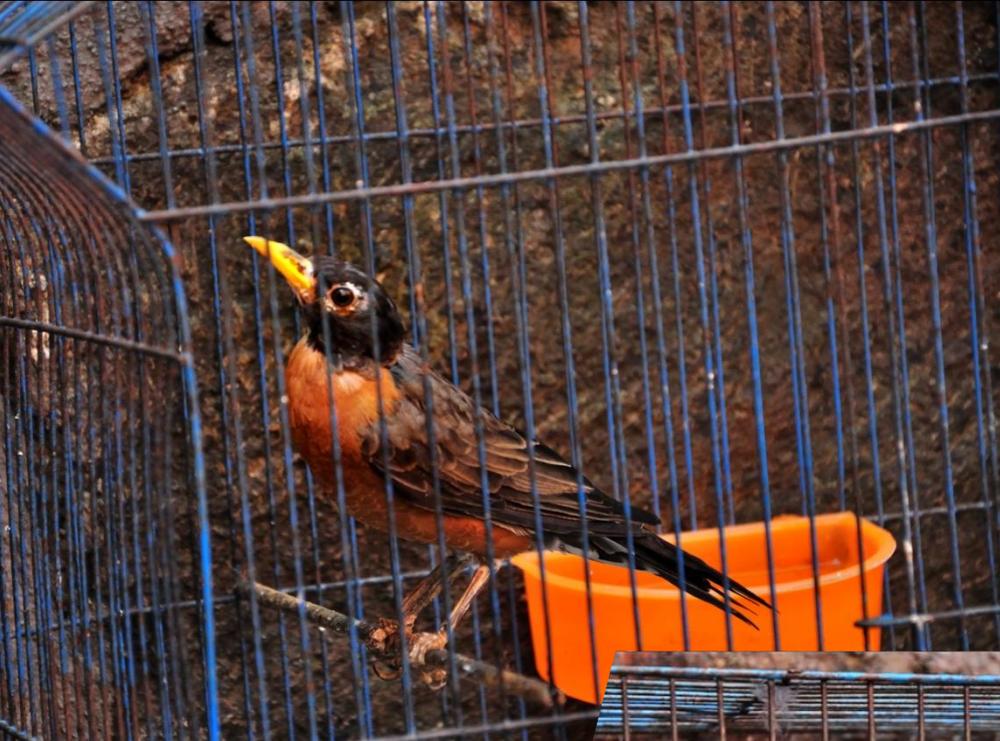




Ein älteres Ehepaar führte sehr engagiert den Hotelbetrieb. Weil gerade keine Monarchfalter-Saison war, wurde die Speisekarte improvisiert, aber nach einem gemeinsamen Rundgang durch die Küche war ein kleines Frühstück zusammengestellt.



Auffallend in dieser Gegend waren die verschiedenen Religionsgemeinschaften, hier muss es eine besondere missionarische Anziehung geben, denn Mexiko ist fast rein katholisch.



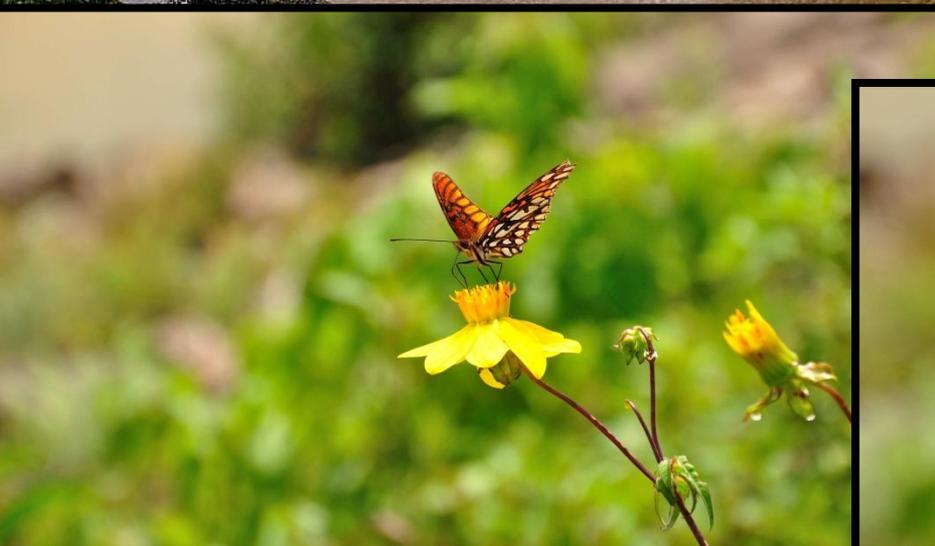
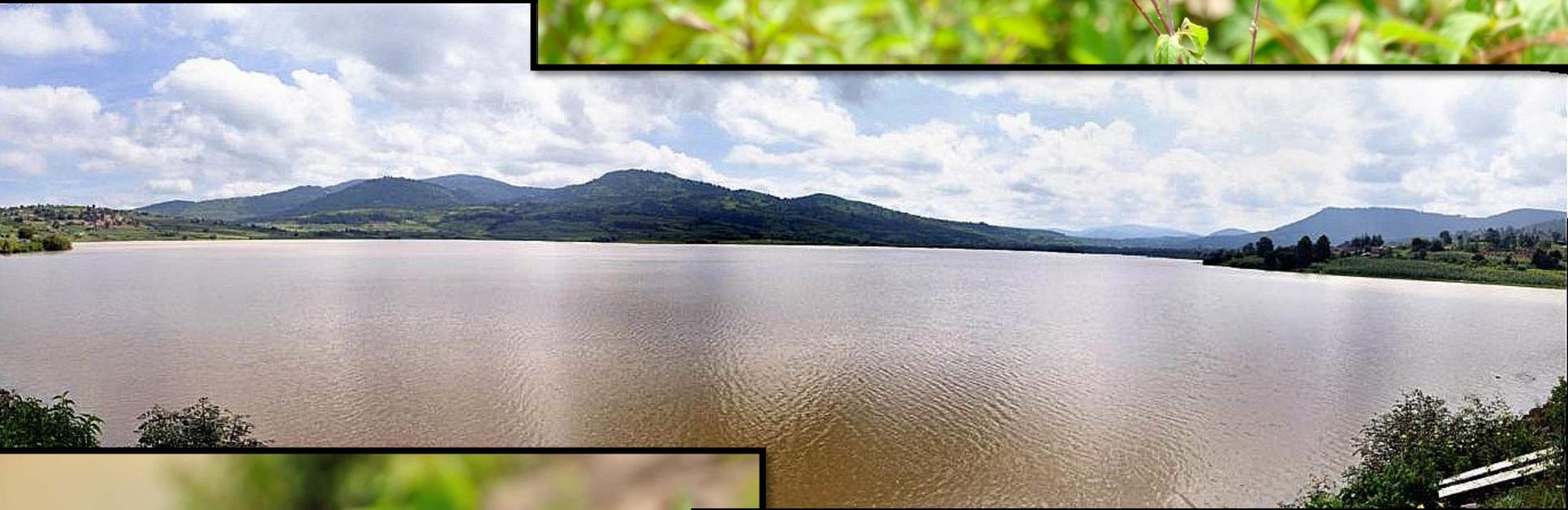
Wie auf einem Bild von Frida Kahlo hing eine verschrobene Angestellte des Hotels Vogelbauer mit den verschiedensten einheimischen Vögeln an die Mauer des Innenhofes.

Leider ist es hier alltäglich, dass Vögel direkt aus der Natur im Käfig landen.



So sieht man eben auch Spechte, Diademhäher und Rotohrbühl die am Straßenrand verkauft werden. Bedingt geeignet aus diesem Sammelstadium schien mir hier nur der Kardinalvogel (*Cardinalis cardinalis*) für die Käfighaltung.

Mit *Ambystoma granulatum* hatten wir kein Glück, dafür war der See bei Presa de Chincua zu groß und das Ufer zu überschwemmt, aus Trost flatterte uns der eine und andere Monarchfalter (*Danaus plexippus*) um die Nase.



Langsam neigt sich unsere Reise dem Ende, zum Abschluss noch der Nationalpark Zempoala südlich von Mexico City.

